

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheinung
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinstmögliche Zeile 12 Pf. In
amtlichen Teilen die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Aust. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannedohn in Eibenstock.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannedohn in Eibenstock.

Nr. 35.

54. Jahrgang.

Donnerstag, den 21. März

1907.

Brandversicherungsbeiträge betr.

Die Brandversicherungsbeiträge auf den 1. Termin 1907 — 1. April — sind nach je einem Pfennig für die Einheit bei der Gebäudeversicherungsabteilung und nach je ein und einem halben Pfennig für die Einheit bei der freiwilligen Versicherungsabteilung nebst den fälligen Stückbeiträgen bis spätestens

zum 8. April 1907

bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Stadteinkommensteuerabteilung zu entrichten.

Stadtrat Eibenstock, am 18. März 1907.

Sche.

Schönfelder.

Handelschule zu Eibenstock.

Die diesjährigen mündlichen Osterprüfungen finden Freitag, den 22. März, nachmittags 4 Uhr im Saale des Kunst- und Handelsschulgebäudes statt.

Prüfungsordnung:

4 Uhr — bis 4 Uhr 20: Kl. III. Korrespondenz, Philippus.
4 „ 20 „ 4 „ 40: Kl. II. Rechnen,
4 Uhr 40 bis 5 Uhr 10: Kl. I. Zusammenhängende kaufm. Uebungen (Musterkontor).
Allg.

An die Prüfungen schließen sich an: Deklamationen der Schüler. Erstattung des Jahresberichtes. Belobigung und Prämierung von Schülern. Entlassung der abgehenden Schüler. Die Behörden, die Herren Chefs, die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Schule werden zu diesen Veranstaltungen ergebenst eingeladen.

Der erste Vorsitzende des Schulvorstandes:
Max Ludwig.

Der Direktor:
Rudolf Jügen.

Am 20. März 1907 war der 1. Termin der diesjährigen Land- und Kulturrententaxen fällig. Es wird dies mit dem Bemerkten erinnert, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achtägigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorzugehen ist.

Ortssteuereinnahme Schönheide.

Die Rede unseres Abgeordneten Herrn Dr. Strefemann,

welche er am 14. ds. Mts. im Reichstage hielt, hat nach dem amtlichen stenographischen Bericht folgenden Wortlaut:

Meine Herren, der Herr Abgeordnete Sittart, der im Namen der Zentrumspartei zu der heutigen Interpellation sprach, hat, wenn ich ihn recht verstanden habe, ausgeführt, daß die Sache, hinter der ja alle Parteien des Reichstages stehen, dann die Besteuerung der Arbeiter wäre, wenn möglich der fraktionelle Wettbewerb ausgeschaltet werden könnte. Diese Mahnung ist gewiß berechtigt, aber Herr Kollege Sittart hat ihr selbst nicht entsprochen. Er hat darauf hingewiesen, daß er in diesem hohen Hause zuerst die Anregung gegeben habe, sich mit der Frage der Pensionierung der Privatbeamten zu beschäftigen, und hat dann hinzugefügt, daß diese keine Anregung seien. Ich habe in diesem Hause schon oft gehört, daß diese keine Anregung seien. Ich habe in diesem Hause schon oft gehört, daß diese keine Anregung seien. Ich habe in diesem Hause schon oft gehört, daß diese keine Anregung seien.

Meine Herren, ich muß mich aber weiter gegen eine Vorhaltung wenden, die der Herr Kollege Sittart gegen eine industrielle Organisation gerichtet hat, der ich nahe stehe. Er hat mit Benützung hervorgehoben, daß die Begründung der Interpellation in den Händen des Herrn Abgeordneten Freiherrn Hept zu Hermsheim gelegen habe, also in den Händen eines Arbeitgebers und Geschäftsmannes. Der Herr Abgeordnete hat sich nicht verwehrt, daß er Beiträge dazu zu leisten hat, und er hat hinzugefügt, er könne wohl aussprechen, daß die Kreise der Handelskammern bisher Wohlwollen für diese Materie nicht immer gezeigt hätten, und daß der Bund der Industriellen sich den Herrn Freiherrn v. Hept zum Muster nehmen möge. Nun, meine Herren, habe ich mich seit Jahren bemüht, gerade in industriellen Kreisen Interesse für diese Frage zu erwecken. Ich habe gerade in dem Bund der Industriellen über die staatliche Pensionierung der Privatangestellten gesprochen, und ich kann mit Benützung festhalten, daß der Bund der Industriellen, dem über 3000 Unternehmer angehören, sich durchaus für die staatliche Pensionierung ausgesprochen hat. (Hört! hört!) Meine Herren, die sachlichen Industriellen hatten die Absicht, zunächst aus eigener Initiative für das große Gebiet des Königreichs Sachsen eine private Pensionskasse zu schaffen. Sie gaben diesen Gedanken auf, weil sie sich gesagt haben, daß die private Initiative niemals das zu erreichen könne, was die staatliche Gesetzgebung geben kann, und sie haben, wie die Herr Kollege Vorherr erwähnte, wohl als erster Unternehmerverband einstimmig eine Resolution angenommen, in der sie die Beibringung einer Herbeiführung einer staatlichen Pensionsversicherung mit Benützung begrüßen, sich durchaus damit einverstanden erklären, auch die Lasten, die ihnen daraus entstehen, auf ihre Schultern zu nehmen und jedenfalls am Besten Zustandekommen dieses Gesetzes ihrerseits mitzutragen.

Nun möchte ich bei der heutigen Debatte und in dem jetzigen Stadium der Verhandlungen nur zwei Gesichtspunkte berühren, die meiner Meinung nach im Laufe der heutigen Verhandlungen noch nicht die gebührende Würdigung gefunden haben. Darin stimmen wohl alle Parteien überein, daß vom Standpunkte der Privatbeamten aus ein Lebensinteresse an der Regelung dieser Frage vorliegt. Aber ich glaube, wir können eine so wichtige Frage, ein durch dieses Gesetz bedingtes Fortschreiten der Sozialpolitik nicht lediglich von dem Gesichtspunkte der zunächst davon Betroffenen betrachten; denn wir sind hier nicht Berufsveteren, sondern Vertreter des ganzen Volkes, und wir müssen uns auch die Frage vorlegen, ob das Staatsinteresse und dieselben Wege weisen, und ich glaube, wir können auch die eine Frage zum mindesten erörtern, ob die Unternehmerschaft, die hier zu dem Kolben beigetragen hat, in der Lage ist, diese Lasten auf sich zu nehmen, ob diese materiellen Lasten ausgenommen werden durch ideole Vorteile, die jedenfalls aus diesem Gesetz für die weitesten Kreise auch der Unternehmerschaft hervorgehen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Meine Herren, ich möchte diese beiden Gesichtspunkte unbedingt betonen. Es ist im Laufe der heutigen Verhandlung oft ein Wort ausgesprochen worden, daß, wenn ich mich recht entsinne, Herr Professor Schmoller gesagt hat in einer Rede, in der er jene wirtschaftliche Entwicklung und dargelegt, daß sich in den letzten Jahren vollzogen hat, das Wort vom „neuen Mittelstand“, und es war ja Professor Schmoller, der damals auch äußerte, daß in diesem neuen Privatbeamtenstand der Kern dieses neuen Mittelstandes enthalten sei. Nun, meine Herren, haben wir in den letzten Jahren — eine Entwicklung sich vollziehend, die wir zwar nicht wie der verehrte Herr Kollege Schömann eine ökonomische Revolution, aber doch eine ökonomische Evolution nennen müssen von weitestgehender Tragweite. Es ist bei den Verhandlungen über den Zolltarif von Argentinien hier einmal gesagt worden, Deutschland sei Agrarstaat und Industriestaat. Ich glaube, die Verhältnisse haben sich dahin entwickelt, daß wir zum überwiegenden

Industriestaat geworden sind. Das mag seine guten Seiten haben; es beruht gewiß darauf ein Teil der wirtschaftlichen Entwicklung, ein Teil des wachsenden Wohlstandes unseres Vaterlandes. Aber diese Entwicklung hat auch ihre Schattenseiten. Diese Schattenseiten sehe ich darin, daß die Zahl der selbständigen Existenzen immer mehr zurückgeht. Wir haben zuerst die große Schicht der Lohnarbeiter gesehen, die Jahr für Jahr größer wird, denn es unmöglich ist, so wie früher in die Selbständigkeit hinaufzusteigen. Wir sehen jetzt einen neuen Stand sich emporentwickeln, für den die Existenzbedingungen ganz ähnlich liegen, wie sie früher für die Arbeiterklasse lagen. Wenn wir die soziale Gesetzgebung, deren Jubiläum wir im vorigen Jahre begingen, recht erfassen, so möchte ich sagen: sie hat nicht nur einen neuen Gedanken hineingeworfen in unser staatsrechtliches Denken, daß der Staat nicht nur dazu da sei, für Leben und Eigentum der Bürger zu sorgen, sondern auch dem Schwachen eine Hand zu helfen, auf die er sich nicht selbst zu verlassen vermag, wenn die Fäden des Lebens über ihn hinwegschlagen, sondern es lag in dieser sozialen Gesetzgebung vor allem auch der eine große Gedanke, für die eingetragene Möglichkeit, einen selbständigen Erwerb zu schaffen, ein Korrelat zu bieten durch die Einbeziehung in diese soziale Gesetzgebung. (Sehr gut! bei den Nationalliberalen.) Dadurch, daß wir Zwecke der Allgemeinheit und Mittel des Staates flüssig machen für große Teile unseres Volkes, die ihnen zugute kommen im Alter, dadurch sorgen wir dafür, daß der Einzelne gewissermaßen jene Bodenständigkeit sich wieder erwerbe, die ihm durch die wirtschaftliche Entwicklung verloren gegangen ist. Meine Herren, mit den Privatbeamten steht es ganz ähnlich wie damals mit den Arbeitern. In der Zeit der Bankkonzentration, in der Zeit, wo industrielle Unternehmungen sich verbinden zu großen industriellen Trusts, da ist die Möglichkeit für den Privatbeamten, zur Selbständigkeit aufzusteigen, beinahe noch schwieriger als die Möglichkeit für den Arbeiter, zum Mittelstand, zur Selbständigkeit im Gewerbebetriebe und im Kleinhandel aufzusteigen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Wenn wir nun durch die soziale Gesetzgebung versucht haben, dem Arbeiter einen Ersatz für diese verloren gegangene Bodenständigkeit zu geben, so sollten wir es dem Privatbeamten gegenüber auch tun, und ich glaube mit vollkommener Überzeugung aussprechen zu können, daß auch die deutsche Industrie, die ja diese wirtschaftliche Entwicklung zum Teil mit hervorgerufen hat, die ja zum Teil die Schöpferin dieses neuen Mittelstandes ist, der nicht mehr nur aus dem Konsum des Warenkäufers besteht, wie das vielfach und entgegengehalten worden ist, — ich glaube, daß auch die deutsche Industrie und der deutsche Handel ein Lebensinteresse daran haben, in dieser Frage zuzustimmen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Meine Herren, wenn es irgendwelche Bedenken gegen unsere rasche Entwicklung zum Industriestaat gibt, so ist es wohl die eine Frage: was wird mit unserem Export in Deutschland? Wir sind heute dazu angehalten, für viele Milliarden Waren an fremde Völker zu verkaufen, um sie zu beschaffen. Diesen Export garantiert uns kein Mensch, den müssen wir jedes Jahr aufs neue erwerben, den müssen wir versuchen, regelmäßig wieder zu erlangen, und, meine Herren, wir sind dabei nicht in der glänzenden Lage wie England. Wir haben heute noch keine Kolonien, die uns mit wichtigen Rohstoffen versehen, die als Abnehmer unserer Produkte so in Betracht kämen wie die englischen Kolonien. Wir sind auch geographisch nicht so glänzend gelegen, daß wir sagen könnten, wir haben durch diese geographische Lage die Ueberzeugung, daß es immer so bleiben muß. Wir verfügen keine Massengüter wie die Amerikaner, wir stellen keine Typen und Standardmuster dar, die in Millionen von Exemplaren nachher in die Welt gehen. Wodurch wir uns bisher von unseren Konkurrenten abheben, das war, glaube ich, in wesentlichen unsere höhere kaufmännische Bildung, das war die tiefe technische Durchbildung der deutschen Industrie. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Meine Herren, diese technische Durchbildung, die uns in die Lage setzt, Fertigwaren in höchster Qualität zu liefern und auf dem Weltmarkt dafür Abnehmer zu finden, was uns nur dadurch möglich, daß wir einen qualitativ so hochstehenden Stand von Privatbeamten hatten; denn, wenn man eine hohe Qualität von Waren liefern will, gehört auch eine hohe Qualität von Kräften dazu, um diese Waren herzustellen. Wir können heute als Arbeiter keine Qualität und können als Privatbeamte in unserer Industrie keine Qualität brauchen, die durch jene Unfähigkeit der Existenz in ihrer ganzen Initiative naturgemäß zurückgedrängt werden. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Meine Herren, aus diesen Gründen hat meiner Meinung nach auch die deutsche Industrie ein Lebensinteresse daran, in dieser Frage mit ihrem Angehörigen Hand in Hand zu gehen. Ich glaube, sie hat Gelegenheit, zu beweisen, und sie hat das durch ihre Rundgebung bewiesen, daß sie versteht, über die engen Wände des Kontors hinauszutreten, daß sie versteht ideole Werte auch einmal nach ihrer ganzen Bedeutung einzuschätzen. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Das wollte ich gegenüber den Anweisungen des Kollegen Sittart hier ausdrücklich feststellen, daß der größte Teil der deutschen Industrie sich dieser Ehrenpflicht durchaus bewußt ist. (Sehr wahr! bei den Nationalliberalen.) Ich weiß sehr wohl, daß es einzelne Herren gibt, die nicht aus antisozialer Tendenz, sondern aus einem gewissen Festhalten an der alten Randbetrachtung jene Auffassung vertreten, die, wenn ich nicht irre, auch in dieser Debatte zum Ausdruck gekommen ist, daß sie sagen: wenn ihr dem einzelnen die Verantwortung nehmt, für sich und seine Nachkommen zu sorgen, dann nehmt ihr aus seinem Leben heraus die letzte Kraftanspannung; sie kann er nur zu bewahren suchen, wenn er auch innerhalb des Lebens den Fähigkeiten sich ausgereicht sieht und diese Verantwortung trägt.

Aber, meine Herren, diese Verantwortung nehmen wir nicht heraus. Die Stellung des einzelnen ist ihm nicht garantiert. Ob er morgen seine Stellung noch hat, wird von seinen Fähigkeiten, wird von seiner Energie mit abhängen. Nur das eine wollen wir ihm sichern, daß er in die Zukunft gehen kann mit einer gewissen Berufsbildung, daß er nicht jenes niederdrückende Gefühl hat, daß die Bewertung seiner Persönlichkeit und seiner Arbeitskraft mit zunehmendem Alter geringer wird, daß er eines Tages, wenn vielleicht der alte Chef zur Ruhe gegangen ist und die Söhne das Geschäft allein übernehmen, sich auf der Straße findet und dann sich sagen muß, daß man jüngere Kräfte mehr schätzt als die seinige.

Wir wollen das, was an dem berechtigten Wettbewerb innerhalb der Privatbeamten liegt, durchaus erhalten. Wir wollen aber jenes Korrelat der Sicherheit ihnen geben, und wir sind überzeugt davon, daß wir dadurch nicht ein Nachlassen der Initiative und Spannkraft, sondern eine Erhöhung und zum mindesten jenes Gleichbleiben erzielen werden, jene qualitative Hochstellung unseres Privatbeamtenstandes, die uns die heutige Stellung in der Weltwirtschaft überhaupt erst ermöglicht hat, und die wir erhalten müssen, wenn wir nicht den wachsenden Gefahren der industriellen Entwicklung mehr ausgesetzt sein sollen. (Lebhaftes Bravo bei den Nationalliberalen.)

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Versuche, dem rein privaten Besuche des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand bei dem Deutschen Kaiser einen politischen Anstrich zu geben, bezeichnet ein Wiener Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus sicherster Quelle als haltlose Kombinationen. Die Reise des Thronfolgers war so privater Natur, daß weder die Postreise noch das Ministerium des Äußern noch die deutsche Botschaft etwas davon wußten.

— Die in der Thronrede angekündigte Vorlage, durch welche eine Einschränkung der Majestätsbeleidigungs-Prozesse herbeigeführt werden soll, ist in den Bundesratsausschüssen, wie die Liberale Korrespondenz hört, so weit vorbereitet, daß sie der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt nach den Osterferien voraussichtlich vorfinden dürfte.

— Frankreich. Paris, 18. März. Dem Journal des Débats, welches kürzlich gerüchtweise als Ursache der Jena-Katastrophe einen verbrecherischen Anschlag bezeichnete, wird aus Toulon berichtet, daß auf der Jena in der Munitionskammer der 42 Millimeter-Geschütze ein Leichnam gefunden worden sei. Da der Zugang zu diesem Teile des Schiffes stets streng untersagt war, schließt man aus diesem Umstande, daß die Munitionskammer schlecht überwacht war.

— Spanien. Der spanische Ministerpräsident hat bestätigt, daß König Alfons in Cartagena eine Zusammenkunft mit dem König von England haben werde und zwar in der Zeit zwischen dem 5. und 10. April.

— Madrid, 19. März. Der König von Sachsen ist heute mittag hier eingetroffen und am Bahnhof von König Alfons, dem Prinzen Karl, den Infanten Ferdinand und Rainer, sowie den Spitzen der Behörden empfangen worden. Nach dem Abscheiden der Ehrenwache, die aus einer Kompanie Jäger bestand, begaben sich die beiden Monarchen zu Wagen unter militärischer Eskorte nach dem königl. Schlosse. Truppen aller Waffengattungen bildeten Spalier. Ein zahlreiches Publikum begrüßte den König ehr-

erbietig. Nach der Ankunft des Königs von Sachsen im Schloße fand großer Empfang statt. Sodann nahmen beide Monarchen, die mit der Königin und der Königin-Mutter auf den Balkon herabgetreten waren, den Vorbeimarsch sämtlicher Truppen der Garnison ab. Später fand ein Frühstück statt, wobei Trinkbrüche ausgetauscht wurden. Später besuchte der König bei der Infantin Isabella. König Friedrich August drückte mehrmals sein lebhaftes Bedauern darüber aus, trotz der liebenswürdigen Einladung des Königs Alfons seinen Aufenthalt in Madrid nicht verlängern zu können. Nach herzlicher Verabschiedung von der königlichen Familie reiste der König heute abend 8 Uhr nach Deutschland ab.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 20. März. Am Montag abend fand im Reichshof eine Versammlung zur Beratung der bevorstehenden Landtagswahl statt, die von annähernd 170 Personen besucht war. Der Einrufer, Herr Sanitätsrat Dr. Zschau, eröffnete kurz nach 9 Uhr die Versammlung, entschuldigte die eilige Einberufung mit den Nachrichten, welche über die Aufstellung von Sonderkandidaten aus anderen Städten des Wahlkreises eingegangen seien, wies darauf hin, daß Eibenstock noch nie im Landtage durch einen Eibenstocker vertreten gewesen sei und betonte die Vorteile einer solchen Vertretung. Herr Sanitätsrat erwähnte, daß die Bemühungen, einen Industriellen und Nationalliberalen als Kandidaten aufzustellen, namentlich der Versuch, Herrn Stadtrat Eugen Dörffel zu gewinnen, nicht geglückt seien. Nach Ansicht breiter Kreise werde aber auch Herr Bürgermeister Hesse für völlig geeignet gehalten, dem Lande als Abgeordneter zu nützen und Eibenstock und seine Industrie zu vertreten. Herr Hesse gehöre dem konservativen Landesvereine an. Da mit maßgebenden Persönlichkeiten in Aue ein Abkommen getroffen sei, in dem die Unterzeichner sich zwar zur äußersten Unterstützung eines Eibenstocker Kandidaten für die jetzt in Betracht kommende Landtagswahl verpflichtet hätten, aber nur unter der Bedingung, daß hier ein konservativer aufgestellt werde, habe die Kandidatur Hesse's besondere Aussicht. Nach Rücksprache mit verschiedenen ausschlaggebenden Herren in Aue, Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt dürfe man dort auf Unterstützung hoffen. Er appelliere deshalb an den Lokalpatriotismus der Eibenstocker, jetzt wo die erste und vielleicht letzte Gelegenheit zur erfolgreichen Aufstellung eines Eibenstocker Kandidaten gegeben sei, der Parteiufergrenzen zu vergessen und lediglich den Wunsch der Allgemeinheit im Orte nach eigener Vertretung zu berücksichtigen. Er halte es für die Weiterentwicklung der Verhandlungen für vorteilhaft, wenn Herr Hesse sich äußere, wie er die Sachlage und die Aufgaben eines Landtagsabgeordneten auffasse. Herr Hesse wies zunächst darauf hin, daß bei der Reichstagswahl alle nationalen Parteien sich in der Begeisterung für das gemeinsame Ziel, dem Vaterland nach besten Kräften zu nützen, die Hand zum Bunde gereicht hätten. Jetzt handle es sich bei der Landtagswahl nur darum, dem engeren Vaterlande und der eigenen Stadt nach bester Einsicht zu nützen. Auch dabei könne man der Partei sehr wohl unter Hinblick auf das gemeinsame Ziel vergehen, wenn nur die Verhältnisse und die Landtagsaufgaben dem Kandidaten günstig gelegen wären. Der Redner sei sich ja bewußt, daß manche an seiner Eigenschaft als Bürgermeister, manche an seiner politischen Gesinnung Anstoß nähmen. Was sein Amt anlangt, so bedürfe er natürlich für den Fall, daß er Landtagsabgeordneter würde, während ca. 5 Monaten alle 2 Jahre einer geordneten Vertretung, wenn er sich auch vorbehalte, wöchentlich einmal am Sonabend hier zu expedieren. Zur Vertretung gegen billige Entschädigung habe sich Herr Justizrat Landrock bereit erklärt. Daß auch eine hohe Entschädigung bei den mit eigener Landtagsvertretung verbundenen Vorteilen nicht in Betracht käme, liege auf der Hand. Die langjährige Erfahrung des Herrn Justizrats und die Tüchtigkeit unserer Beamenschaft biete völlige Garantie für tadellose unveränderte Fortführung der Geschäfte. Andererseits erscheine es vorteilhaft, daß Bürgermeister wohl durchgängig der Gesetzgebungsdeputation zugezogen würden. Daß er als Bürgermeister sich nicht beurlauben lasse, habe er in 10jähriger Amtierung hier bewiesen und die mit solchen Vorgehen verbundenen Schädigungen auf sich genommen. Andererseits werde er als Konservativer im Landtage von einer einflussreichen starken Partei unterstützt und gebet, die aber ihren Mitgliedern erwiebenermaßen Bewegungsfreiheit lasse. Deshalb werde vielleicht mit aus praktischen Gründen die Aufstellung eines Konservativen in anderen Städten gefordert. Die Aufgaben der Landtage in der nächsten Wahlperiode kenne er nicht. Soviel er gehört habe, sei eine Revision des Brandversicherungsgesetzes vorgesehen. Dabei könne man den Wunsch äußern, den kleinen Deponomen größere Futtervorräte in den Wohnhäusern und den Nebengebäuden zu gestatten. Das Wassergesetz drohe mit einer Benachteiligung wohlhabender Privatleute, die gegenüber dem formellen Rechtsstandpunkte Schutz verdienten. Ein Wahlgesetzentwurf fordere zur Berücksichtigung aller Berufs- und Bevölkerungsklassen heraus. Eine allgemein befriedigende Lösung sei natürlich schwierig. Wahrscheinlich lehne der Gemeindesteuergesetzentwurf wieder, dem gegenüber zu betonen sei, daß die vielen kleinen Steuern, welche der Staat f. Zt. als Ersatz für Einkommensteuer geboten habe, tatsächlich einen ganz unzureichenden Ersatz geschaffen hätten. Ebenso befürchte man eine Wiederkehr der Bezirksausgleichs-Forderungen, wonach die Sparkassen einen Teil ihres Reingewinns der Bezirksklasse für notleidende Gemeinden überlassen sollen. Endlich werde den Landtag sicher die Forderung der Regierung beschäftigen, daß die Sparkassen 2½% ihres Zuwachses in Bapieren anlegen sollen. Das erweise als Ruin für manche Sparkassen. Es erhelle aus dem Dargelegten, daß die vor- ausblicklichen Landtagsaufgaben einen Gemeindevertreter besonders befähigten, sie zu Gunsten des Landes und der Gemeinden zu lösen. Herr Sanitätsrat Dr. Zschau forderte nunmehr die Anwesenden zur Äußerung auf. Von einer Seite wurden Bedenken gegen die Eigenschaft des Kandidaten als Bürgermeister und Konservativer geäußert, von anderer Seite wieder Einverständnis. Die Abstimmung ergab gegen ca. 10 Stimmen das Einverständnis der Versammlung mit der Kandidatur Hesse. Es wurde noch ein Wahlauschuss in den Personen der Herren Sanitätsrat Dr. Zschau, Amtsärzt Dr. Günther, Herr Wagner, Herr Müller und Herr Pfefferborn gewählt, welcher sich selbst ergänzen soll, und sodann die Versammlung geschlossen. — Im Hinblick auf die un-

leugbaren Vorteile, welche unserer Stadt daraus erwachsen können, daß ein Angehöriger derselben als Abgeordneter in den Landtag gelangt, ist eine geschlossene Unterstützung und einmütige Förderung der Kandidatur unseres Herrn Bürgermeisters nur zu empfehlen, und zu wünschen, daß alle Wähler ohne Unterschied der Parteigehörigkeit dafür mit aller Kraft eintreten.

Schönheide, 18. März. Gestern nachmittag fand im Saale des Hotels zum Schwan hier eine von ungefähr 200 Personen besuchte Versammlung des nationalen Arbeiter-Unterstützungs-Vereins für Schönheide und Umgegend statt. Der von Herrn Mertens aus Altenburg gehaltene Vortrag „Gegen die Sozialdemokratie“ wurde mit großem Beifall aufgenommen. Herr Eduard Schlegel, der die Versammlung leitete, schloß diese mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Kaiser und Reich, König und Vaterland. Die hiesigen Fabrikanten haben dem Verein 1000 Mark als Grundfonds gestiftet. Es wurden 63 neue Mitglieder aufgenommen, sodaß die Mitgliederzahl über 200 beträgt.

Schönheide. Im Anschluß an die diesjährige Entlassung der Schüler aus der gewerblichen und allgemeinen Fortbildungsschule wurden folgenden Schülern in Anerkennung ihres Fleißes und ihres sittlichen Wohlverhaltens Bücherprämien überreicht: Hans Zippner, Kaufmann- und Brauerlehrling aus Stützengrün, Otto Queck, Eiselenlehrling auf dem Eisenhüttenwert zu Schönheiderhammer, Clemens Preuß, Bürstenmacher in der Fabrik von Ed. Flemming & Co. Letzterer erhielt mit Rücksicht auf seine Auszeichnung von seinem Arbeitgeber außerdem ein Geldgeschenk.

Dresden, 19. März. In diesem und im nächsten Jahre findet, wie die „Dresd. Nachrichten“ melden, verfuhrsweise eine besondere Ausbildung der Offiziere des Beurlaubtenstandes der Infanterie, Jäger und Schützen statt. Ähnlich wie die Referveoffizier-Aspiranten dieser Waffen, werden auch die Offiziere des Beurlaubtenstandes auf die Dauer von vier Wochen ihrer Uebung zu einem Ausbildungsstufplatz innerhalb des Armeekorps nach einem Truppenübungsplatz zusammengezogen. Der Rest der Uebung ist beim Truppenteil abzuleisten. Zur Teilnahme an einem solchen Offizier-Ausbildungsstufplatz kommen in Frage: a. die Leutnants der Reserve der Infanterie, Jäger und Schützen während ihrer ersten Pflichtübung und die Offiziere der Landwehr 1. Aufgebots dieser Waffen, die eine besondere achtwöchige Uebung ableisten; b. die Oberleutnants des Beurlaubtenstandes genannter Waffen, welche die Beförderungsbildung zum Hauptmann machen. Die Leitung der besonderen Ausbildung wird einem Oberleutnant oder Major übertragen. Als Lehrer wird für etwa je 15 Offiziere des Kurkurs a. ein Hauptmann kommandiert, der neben der Unterweisung im praktischen Exerzieren, Gefechts-, Schieß- und Felddienst besondere Vorträge zu halten hat. Die Offiziere des Kurkurs b. unterstehen einem besonderen Hauptmann. Als Uebungsgruppe kann eine kriegerische oder eine Friedenskompanie (eventuell verstärkt) — je nach der Zahl der einberufenen Offiziere — verwendet werden. Zu diesem Zwecke wird entweder eine abgeschlossene Friedenskompanie herangezogen oder eine aus Abgaben der Infanterietruppen des Armeekorps zusammengelegte Kompanie formiert. Der Uebungskursus beim 12. Armeekorps findet vom 26. April bis 23. Mai auf dem Truppenübungsplatz Zeithain statt. Der gleiche Kursus beim 19. Armeekorps findet vom 26. Mai bis 22. Juni statt.

Leipzig, 18. März. In der ersten Etage des Hauses Dorfstraße 22 wurde heute mittag in der ersten Stunde ein Nord- und Selbstmordversuch verübt. Der dort wohnhafte 27-jährige Schneidernstr. Christian Eduard Wotschmann aus Seibersdorf in Bayern feuerte zunächst auf sein Töchterchen einen Revolverschuß ab und suchte dann sich selbst durch 2 Schüsse in den Kopf zu töten. Der Grund hierzu ist folgender: Wotschmann, der mit seiner Frau in glücklicher Ehe lebte, war ausgegangen, um sich Arbeitssitze zu holen. Während seiner Abwesenheit war Frau Wotschmann, die am 12. ds. Mts. von einem Mädchen entbunden worden war, plötzlich schwer erkrankt. Sie hatte noch die Kraft besessen, eine Stubennachbarin zu ersuchen, einen Arzt holen zu lassen; doch dieser konnte bei seinem Eintreffen nur den inzwischen schon erfolgten Tod der Wöchnerin feststellen. Der unglückliche Ehemann war bei seiner Zurückkunft über den plötzlichen Tod seiner Frau so trübselig, daß er zu der Verzweiflungsthat verdrift und sein sechs Tage altes Töchterchen, sowie sich selbst zu erschließen versuchte. Wotschmann wurde sofort im Krankenhaus einer Operation unterzogen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er am Leben erhalten wird. Das Töchterchen ist noch auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstorben.

Leipzig. Die seit etwa zwei Jahren seitens des hiesigen Rates eingeführte Verteilung einer sogenannten Stülprämie scheint nach den gemachten Erfahrungen sehr fördernd und wohlwollend gewirkt zu haben. In dem Haushaltsplan für 1907 ist die anfängliche Summe von 15000 M. eingestellt worden, die an solche stillende Mütter verteilt werden soll, die durch das Selbsttöten in ihrer Arbeit behindert oder sonst in ihrem Arbeitsverdienst geschädigt werden. Die zu verteilenden Prämien sollen ein Ansporn für Mütter sein, ihre Lieblinge gesund und kräftig zu erziehen.

Annaberg, 16. März. In der vergangenen Nacht drangen verbrecherische Personen in die Räume der öffentlichen Kassenkassette, Große Kirchgasse, ein, um den Geldschrank einen Besuch abzustatten. Glücklicherweise ist ihnen die Ausführung ihres lichtschweren Planes nicht gelungen. An den Türen fanden sich Spuren vor, welche auf die Tätigkeit des Stemmmeißels hindeuteten. Mit welchem Raffinement die Verbrecher ans Werk gingen, erhellt aus dem Umstand, daß sämtliche Ringelschlösser durchschnitten waren. Trotz eifriger Recherchen seitens der Polizei ist es bisher nicht möglich gewesen, den oder die frechen Täter zu ermitteln.

Marienbergr, 18. März. In der Gastwirtschaft des Fleischermeisters und Restaurateurs Hermann Händel brach am Sonntag früh kurz nach 2 Uhr ein größeres Feuer aus, das für die Betroffenen leider sehr schwere Folgen hatte. Der im Dachgeschoß des Restaurationsgebäudes schlafende 26-jährige Sohn Händels kam, ohne irgendwelchen Rettungsversuch machen zu können, in den Flammen um. Das ebenfalls im Dachgeschoß schlafende 18-jährige Dienstmädchen Schreyer sprang in seiner Angst vom Dache auf den Hof hinab und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß es noch hoffnungslos darniederliegt. Der Besitzer selbst wurde, als er sich bei Tagesanbruch in der Küche befand, von den hereinströmenden Ziegelmassen der Feuerherde, die von den Feuerwehrlenten umgelegt wurde und die auch das Dach

durchschlugen, so schwer verletzt, daß er mittags 1 Uhr seinen Geist aufgab. Ueber die Entstehungsurache des Feuers herrscht noch tiefstes Dunkel.

Falkenstein. Eine Ausstellung für Kochkunst, gastwirtschaftliche und heimische Industrie wird, verbunden mit dem zu gleicher Zeit tagenden 21. Verbandstag Sächsischer Gastwirte, in den Tagen vom 15.-25. Juni in unserem Falkenstein stattfinden. Als im vorigen Jahre auf dem 20. Sächs. Gastwirtsverbandstag zu Annaberg unter Falkenstein als Ort des 21. Verbandstages Sächs. Gastwirte gewählt wurde und die Frage an den hiesigen Gastwirts-Verein behufs Uebernahme desselben und der damit verbundenen Ausstellung herantrat, wurde ein längst gehegter Wunsch in greifbare Nähe gerückt, der nun in sorgsamster Weise verwirklicht werden soll. Es soll eine Ausstellung geschaffen werden, welche sich würdig der vorhergegangenen anderer Verbandstage anschließen, ja diese sogar noch übertreffen soll. Die geräumige Ausstellungshalle von 105 Meter Länge und 28 Meter Breite wird auf dem Terrain links der Grünbacher Straße, kurz vor der Villa des Herrn Baumeister Eckstein erbaut werden, in der alle ausgestellten Gegenstände durch äußerst günstige Lichtverhältnisse zur vollen Geltung kommen. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung wird am Sonnabend, den 15. Juni mittags 12 Uhr stattfinden, wonach alsbald das Preisrichter-Kollegium seine Arbeit beginnt.

Schneeberg, 19. März. Bei der am ersten Landesbistage für die Zwecke der inneren Mission gesammelten Kirchenkollekte wurde in den einzelnen Parochien der Eparchie Schneeberg wie folgt eingelegt: In Schneeberg 52 M. 58 Pf., Griesbach 5,22, Albernau 22,71, Aue St. Nikolai 107,00, Aue-Mittlerlein-Jelle 12,70, Beierfeld 20,00, Bernsbach 25,21, Beutha 6,57, Bockau 44,97, Breitenbrunn 13,00, Carlshof 22,75, Grandorf 5,21, Eibenstock 96,27, Grünhain 13,00, Strafanstalt Grünhain 1,00, Grünstädtel 30,22, Hartenstein 26,27, Hundshübel 16,00, Johanngeorgenstadt 46,10, Lauter 31,25, Lößnitz 55,70, Markersbach 20,25, Neustädtel 31,00, Neuwelt 42,22, Oberpanitzsch 6,00, Oberschlema 15,00, Niederschlema 15,00, Raschau 15,00, Rittersgrün 17,57, Schönheide 44,00, Schwarzenberg 60,00, Sosa 31,00, Stützengrün 33,22, Thierfeld 15,00, Wildbach 9,00, Wangenbach 6,22, Zschortau 49,00. In Summa: 1069 M. 33 Pf.

Ämtliche Mitteilungen aus der 3. öffentlichen Sitzung des Stadtorordnetenkollegiums vom 1. März 1907.

Anwesend: 21 Stadtorordnete. Der Rat ist nicht vertreten. Dem Bericht führt Herr Stadtorordnetenvorsteher Dietrich.

1) Beschlußfassung wegen event. Ausbaus des alten Rathauses. Der Herr Vorsitzende trägt den Ratbeschluch vor, wonach der Rat sich gegen den Verkauf des alten Rathauses gewendet und einen Ausbau des Hauses ins Auge gefaßt hat. Der Ausbau ist einschließ- lich Dampfheizung mit 19000 Mark veranschlagt. Die Herren Stadtorordneten Debel, Lorenz, Freiliche, Schüller und der Herr Vorsitzende Dietrich erklären sich entschieden gegen die Beibehaltung des alten Rathauses in städtischem Eigentum. Sie erblicken darin eine dauernde Belastung der Stadt. Freilich sind sie der Ansicht, daß der Verkauf nicht überhastet werden und jedenfalls erst dann stattfinden dürfe, wenn ein guter Preis erzielt werde.

Der Stadtorordnete Kammel glaubt, daß bis jetzt deshalb kein Angebot auf das Rathaus eingegangen sei, weil man es nicht öffentlich ausbezogen habe.

Herr Stadtorordnete Dietrich weist darauf hin, daß sich hier die Grundstückspreise andauernd in aufsteigender Bewegung befinden. Selbst wenn noch 20000 Mark in das Grundstück gewendet würden, werde sich das Grundstück durch den Baubetrieb genügend verzinsen. Diese Angelegenheit erscheine ihm so wichtig, daß er sich nicht so kurzer Hand dazu entschließen könne.

Nachdem noch Herr Stadtorordnete Schlegel sich dafür ausgesprochen hatte, wurde prinzipiell Entscheidung zu lassen, ob man das alte Rathaus behalten wolle oder nicht, stimmt man ab und beschließt hierbei gegen 1 Stimme, sich für Verkauf des alten Rathauses und gegen dessen Ausbau auszusprechen.

2) Wegen Ausbaus des Dachgeschoßes im neuen Rathaus stellt man die Beschlußfassung noch zurück, um erst einmal eine gemeinschaftliche Beschichtigung im neuen Rathaus vorzunehmen, um sich an Ort und Stelle zu orientieren.

3) Der Anschaffung von 2 eisernen Selbstbrantunterfassen für die Stadtkasse stimmt man nach kurzer Aussprache zu, indem man die Kosten für die Unterfassen aus laufenden Mitteln der Stadtkasse bewilligt.

4) Für die Verwendung eines säuerlichen Eidenhölzchenbodens im Rathausneubau, als notwendig gewesen wäre, bewilligt man die entsprechenden Mittel von 160 Mark aus dem Haushalt der Rathausausbesserung von 150000 Mark nach. Der Vorteil, daß nach Jahren der Fußboden nochmals abgehobelt werden kann, erscheint dem Mehrzahlworte gegenüber zu groß.

5) Der Herstellung von Windfangtüren in den beiden Volksschulgebäuden stimmt man unter Bewilligung der entstehenden Kosten von 440 M. zu. Zur Sache sprachen die Herren Stadtorordneten Schlegel, Freilich, und Höhl.

6) Weiter beantragt hierzu unter Zustimmung des Stadtorordnetenkollegiums, daß auch Ueberzüge über die Schulstraßen gepflastert werden, damit die Schüler trockenen Fußes zur Schule kommen.

7) Nach Ansicht des Kollegiums ist das wegen Erteilung der Ortsgesetz- eigenschaft vorliegende Tagelagerregulativ in verschiedener Hinsicht veraltet. Man spricht sich deshalb gegen die Umwandlung des Regulativs in ein Ortsgesetz aus und wünscht, daß vor Herbeiführung der Detre- tierung ein den jetzigen Verhältnissen entsprechendes Ortsgesetz ausgearbeitet und gelegentlich dem Kollegium vorgelegt werde.

8) Die neuorganisierten Schulgebäude für die Sektia genehmigt man mit der Abänderung, daß man den Sonderzuschlag für Teilnehmer am Lateinunterricht mit 18 gegen 8 Stimmen von 25 auf 30 M. erhöht. Auf Antrag des Herrn Stadtorordneten Kammel beschließt man außerdem, Lateinunterricht nur dann an der Sektia zu erteilen, wenn sich 4 Teilnehmer in einer Klasse finden.

7A) Das Kollegium hat kein Bedenken, die Bürgerschule nun von Ostern 1907 ab sachlich einzurichten, da eigentlich diese Einrichtung, wenn auch in anderer Form, schon besteht.

8) Man nimmt zustimmend Kenntnis, daß die Pflasterung der Bergstraße erst im Jahre 1908 ausgeführt und die erforderlichen langen, schmalen Pflastersteine schon heuer bestellt und rechtzeitig herbeiführt werden sollen.

9) Die Mehrkosten von 67 Mark für das Kranzengel der Sanitätssäule bewilligt man.

10) Mit aufrichtigem Danke nimmt man von folgenden Stiftungen für das neue Rathaus Kenntnis: von Herrn Kaufmann Emil Drechsler die Glasgemäldefenster für das Speisekammerzimmer; von Herrn Kaufmann Hermann Bobo ein Studierstiel für dasselbe Zimmer; von der Schützengesellschaft ein Betrag bis zu 100 M. für einen Beleuchtungsapparat.

11) Weiter wird mit bestem Danke von der nachträglichen Bewilligung einer außerordentlichen Staatsbeihilfe für das hiesige Volksschulwesen Kenntnis genommen.

12) Die nachverzeichneten städtischen Rechnungen vom Jahre 1906 spricht man für richtig: a. die Stadlanlagenrechnung, nachgeprüft vom Herrn Stadtorordneten Claus; b. die Rechnung zu Abschnitt 10 des Haushaltsplanes, nachgeprüft vom Herrn Richter Dietrich; c. die vom Herrn Stadtorordneten Müller nachgeprüften Rechnungen des Kommunalvermögens, der Vermögenszuweisungen und der Kündige. Aus letztgenannter Rechnung gibt Herr Stadtorordnete Müller einige Ausgabenposten zc. bekannt.

Mit Bezug auf diese Mitteilungen beantragt Herr Stadtorordnete Dietrich, daß die Entschlüsse des Haushaltsauswahls von seiner Begründung ab — soweit diese nicht schon erfolgt sei — auch tatsächlich für diese Strafe verwendet werden möchten und diese Verwendungsmittel rechtmäßig nachgewiesen werde. Er wisse es nicht, ob solche Beträge anderwärts verwendet seien. Sofern aber dreierlei Beträge seither

etwa
jeden
das
wenn
auf
Lorenz
Schüller
sowie

Das
hundert
aller.
Beschide
es war
hob an,
deutschen
einheitlich
Stammes
des Rand
doch noch
gemaltig
dieselbe
Lebensal
Jugend
Feilen m
lichen fei
Licht der
vielmehr
pflegen n
Nachbar
Menschlic
Bild oft
stellt. W
reihen, bi
näher bri
Scho
birgt ein
Rüppen v
schen Kai
prinzen
des Brin
die Liebe
seiner B
die Brin
sich Wilh
Bruder g
Wilhelm
gelehrt
dieser Hin

Die
preußische
schwere
artige Ein
das eines
herzlich
gehten G
das preuß
nach Wem
tage vieler
anzufleide
Dich heute
uniform.
Preußens
Wiedererw
Wilhelm
Aube, an
benahm sic
daß ihm se
verleihen
Durch

gestorben,
Brin
Preußen.
Ruhmzeit
von 1864,
Erinnerung
Sieg, sonde
Kaiserium,
Große
mit desgl.
ohne Kauf
billig, der
Arbeitskräfte
vorh. Es ist
im Orte gef
unt. R. M.

Große
mit desgl.
ohne Kauf
billig, der
Arbeitskräfte
vorh. Es ist
im Orte gef
unt. R. M.

Große
mit desgl.
ohne Kauf
billig, der
Arbeitskräfte
vorh. Es ist
im Orte gef
unt. R. M.

Große
mit desgl.
ohne Kauf
billig, der
Arbeitskräfte
vorh. Es ist
im Orte gef
unt. R. M.

Große
mit desgl.
ohne Kauf
billig, der
Arbeitskräfte
vorh. Es ist
im Orte gef
unt. R. M.

Große
mit desgl.
ohne Kauf
billig, der
Arbeitskräfte
vorh. Es ist
im Orte gef
unt. R. M.

Große
mit desgl.
ohne Kauf
billig, der
Arbeitskräfte
vorh. Es ist
im Orte gef
unt. R. M.



Neumarkt 3.

Zeige hiermit den Eingang sämtlicher

Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten

in allen von mir geführten Artikeln ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch. Speziell mache aufmerksam, daß ich trotz teilweise hoher Conjunction infolge rechtzeitiger Abschlüsse in fast allen Bedarfsartikeln meine alten billigen Preise aufrecht erhalten kann.

Gut sortiert sind meine maßgebenden Läger in

Herren- u. Knaben-Anzügen, Paletots, Joppen, Westen u. Hosen jeder Art, Damen-Konfektion

vom einfachsten Genre bis besten Modell.

In ebenfalls größter Auswahl empfehle zu alten Preisen sämtliche **Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche, Sweaters, Leibwäsche, Corsetts, Hosenträger, Gürtel, Strumpfwaren.**

Kaufhaus Walther Koehler.

Kleider-Stoffe, Gardinen.

Mischzeuge, Federn, Bettfedern.

Geldschlößchen Eibenstock.

Palmsontag, den 24. März 1907:

Grosses Familien-Konzert.

Vorzüglich gewähltes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pfg.
Es laden hierzu freundlichst ein E. Scheller. H. Tittel.



Bringe mein reichhaltiges **Schuhwaren-Lager** in empfehlende Erinnerung. Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Hermann Huster,
Mohrenstr. 7.

Für Ausstattungen

sowie zur Ergänzung der Familienwäsche empfehle in grosser Auswahl

Leibwäsche | Bettwäsche
Tischwäsche | Bettfedern
Küchenwäsche | Steppdecken

in bekannt soliden guten Qualitäten und jeder Preislage.

Fernsprecher 207.

Emil Mende.

Blühende Pflanzen,

Blattpflanzen, Palmen, Myrthen, Araucarien in größter Auswahl. Schnittblumen, Blumenbindereien, Blumenarrangements, in bekannt moderner, geschmackvoller Ausführung empfiehlt bei billigster Preisberechnung **Bernh. Fritzsche, Gärtnerei.**

Lehrling

mit guter Handschrift für Contor und Lager gesucht. Nur Söhne achtbarer Eltern wollen sich melden. Sofortige monatliche Vergütung.

Hugo Frey.

Chokoladen, Marzipan, Fondant, Gelee u. **Ostereier**

in jeder Preislage.

Chokoladen, Marzipan, Atrappen etc.

Osterhasen

in großer Auswahl.

Oster-Präsentkörbchen, Bonbonieren etc.

geschmackvoll gefüllt, in allen Preislagen.

Gerling & Rockstroh,

Eibenstock, Postplatz 1.

140 Filialen in Deutschland, Fabrik Dresden-N.

Gesangbücher
Konfirmations-Bücher
Bilder
Karten

Osterkarten

empfehlen

H. Otto.

Donnerstag treffen
Frischer Schellfisch
Frischer Bander
Frische Rotzungen

ein bei **Max Steinbach.**



Gesangbücher

empfehlen in allen Preislagen
Georg Stölzel,
Buchbinderei.

Brillanten

blühend schönen Teint, weiche, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und zofiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei täglicher Gebrauch der echten **Stedenpferd-Vitellmilchseife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. bei: **Apoteker Wiss.**

Konfirmations-Geschenke

empfehlen in größter Auswahl
Theodor Schubart.

Spinat,

Peterfille, Kapuziner, Notkraut, Pöcklinge und Sprossen empfiehlt **A. Hergert.**

Codes-Anzeige.

Hierdurch zur traurigen Nachricht, daß unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater

Anton Gerold

Dienstag abend 8 Uhr sanft und ruhig in dem Herrn entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr statt.

Landwirtschl. u. Obst.-Berein Eibenstock.

Unter Hinweis auf § 7 Abs. 2 der Vereinsbestimmungen findet Donnerstag, den 21. ds. Mts., abends 1/2 9 Uhr im Rest. „Zum Stern“ hier eine nachm. Versammlung statt.
Der Vorsteher.

Viederfranz.

Donnerstag letzte Singstunde vor Ostern.



2 Schürzen verloren

worden. Gezeichnet A. M. Gegen Bel. abg. Carlsfeldersteig 9.

Frischer Schellfisch

trifft Donnerstag früh ein bei **Emil Wagner.**

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt von Theod. Konechky in Stein, St. Nargau (Schweiz) bei, worauf wir unsere verehrl. Leser noch besonders aufmerksam machen.

Die öffentl. Vorbilderammlung

der hiesigen Zweigabteilung der kgl. Kunstschule Plauen ist geöffnet: 10-12 Uhr vorm. tägl. an den Wochentagen. 7-9 abends Dienstag und Freitag. 8-5 nachmittags Donnerstag. 11-1 vormittags Sonntag.

Fahrplan der Wilkau-Girchberg-Witzschhaus-Carlsfelder Eisenbahn.

Von Wilkau nach Carlsfeld.			
	Früh	Norm.	Nachm.
Kus Wilkau	5,32	9,28	3,16
Girchberg (Bf.)	5,34	10,02	3,48
Girchberg (Hpt.)	5,39	10,07	3,53
Saupersdorf I	5,46	10,14	4,00
Saupersdorf II	5,52	10,21	4,07
Hartmannsdorf	5,59	10,28	4,14
Bärenwalde	6,06	10,34	4,21
Obercrinitz	6,13	10,41	4,28
Rotenkirchen	6,20	10,48	4,35
Stübengrün	6,27	10,55	4,42
Reupelbe	6,34	11,02	4,49
in Schönheide	6,41	11,09	4,56
aus Schönheide	7,48	11,48	5,30
Oberschönheide	7,54	11,54	5,36
Witzschhaus	8,10	12,18	5,57
aus Witzschhaus	8,23	12,40	6,20
Witzschhaus	8,33	12,50	6,30
Witzschmühle	8,43	1,00	6,40
Witzschammer	8,53	1,09	6,49
in Carlsfeld	9,03	1,20	7,00

Von Carlsfeld nach Wilkau.

	Früh	Norm.	Nachm.
Kus Carlsfeld	6,00	9,32	3,13
Witzschammer	6,10	9,42	3,23
Witzschmühle	6,18	9,50	3,30
Witzschhaus	6,25	9,58	3,38
in Witzschhaus	6,34	10,08	3,48
aus Witzschhaus	6,18	12,35	6,08
Oberschönheide	6,32	12,53	6,24
in Schönheide	6,36	12,56	6,28
aus Schönheide	4,35	8,38	1,00
Reupelbe	4,41	8,44	1,06
Stübengrün	4,51	8,54	1,16
Rotenkirchen	4,58	9,03	1,25
Obercrinitz	5,11	9,16	1,39
Bärenwalde	5,18	9,22	1,45
Hartmannsdorf	5,31	9,35	1,58
Saupersdorf I	5,37	9,41	2,05
Saupersdorf II	5,43	9,47	2,11
Girchberg (Hpt.)	5,50	9,54	2,18
Girchberg (Bf.)	5,59	10,03	2,26
Witzschhaus	6,23	10,27	2,51

Tanz-Unterricht.

Die verehrl. Damen und Herren, welche geneigt sind, an dem diesjährigen

Sommer-Kursus

sich zu beteiligen, werden höflichst ersucht, sich zwecks Anmeldung und näherer Besprechung Freitag, den 22. ds., abends 9 Uhr im „Deutschen Hause“ 1 Treppe, einzufinden. Hochachtungsvoll **Louis Baumann, Tanzlehrer.**

Zu meiner Dienstag, den 19. März begonnenen

Modell = Hut = Ausstellung

lade ergebenst ein. **Sophie Kessler.**

Versteigerung

Heute Donnerstag, vorm. 1/2 10 Uhr kommen in **Reichner's Konditorei** als Versteigerungstotal 5 neue, ungebrauchte Bettstellen mit Federmatratze und ein größerer Posten Zigarren zur Versteigerung durch **Drtsr. Meichsner.**



Metall-, Pfosten- u. Eichenholzsärge,

sowie Kindersärge in allen Preislagen hält stets am Lager **Adolf Kunz, Eibenstock.**

Manufaktur-Papier

ist wieder zu haben bei **Emil Hannebohn.**

Frischen Schellfisch

empfehlen **C. E. Bauer,** Langestraße 24.

viertelj
des
u. der
blafen
unseren
Teleg
M
Dessen
G
Der
4. öff
ab
G
1) Fußwe
2) Hebern
3) Stitur
4) Desgle
5) Beschaf
6) Kenntr
a.
b.
c.
Wiede
Reihen d
Jünglinge
die Mode
ins Leben
Der
wie für die
zum ersten
Elternhand
eigenmäßig
nunmehr
kalte Lebe
sieht da die
die jarten
kunft schau
und vorher
zu bestehen
Es ist
an Rechten
Innenleben
taum eine
treten Lock
Wohl steht
scheiden tar
fehlt Erseh
können, wo
Charakterfe
fester Wille
Und be
ständig in
Kampf mit
wir uns un
zum Lichte
das Land z
und niemals
Bege. Und
folgen muß
ling beschied
schließlich d
Ihr ab
Schritt ins
man von e
weiterentw
durch euer
Liebe und d
geschlagen.
eng gezogen.
bernde. Quer
fordern! Zu
Guer Leben
Blumen der
blähen. Güt
nicht frühzeit
Der Fri
no\$ immer